

Siebentes Kapitel. Eine schlimme Nacht.

Alexandra und Feodora war es ebenfalls nicht gut ergangen. Der Eindruck ihres Gesanges war, wie wir gesehen haben, verschieden gewesen. Wie er auf die Hauptperson, Phokas Kossurski, wirkte, konnte man nicht sofort erkennen.

Die jungen Mädchen sangen mit vor Furcht bebenden Herzen, doch der Inhalt ihres Liedes war so innig mahnend, daß es ihnen war, als müßten sie das Gewissen der jedes feineren Gefühls entwöhnten Herren rühren, als müßten sie damit längst vergessene Stunden in ihr Gedächtnis zurückrufen, wo auch ihr Herz ein göttlicher Hauch der edelsten Liebe, der reinsten Empfindung und der heiligsten Vorsätze durchwehete.

Basil Kamerowskis Herz war weich wie frischer Brünse, er nahm jeden Eindruck schnell auf und ließ sich von ihm beherrschen, nachhaltig war seine Bewegung nie. Der kleinste Anlaß konnte seine tiefste Trauer sofort in lautes Lachen verwandeln, er war ein unselbständiges Kind. Der, welcher zuletzt sprach, hatte allemal den letzten Einfluß auf ihn.

Gegenwärtig stand er, da seine Freunde schwiegen, ganz unter der Macht des Gesanges. Er schwur sich, so gut er vor strömenden Thränen konnte, „von Herzen zu lieben,“ natürlich Alexandra, denn von der erhabenen Menschenliebe, welche im Liede gemeint war, hatte er keine Ahnung. Jedesmal wenn der Kehrreim kam:

„Schmückt die Natur sich mit neuem Leben,
Sollst du nicht hassen, nein, herzlich vergeben!“

befiel es ihn wie ein Nüchtrungskrampf, und zwischen den Thränen guckte er das junge Mädchen mit seinen kleinen Hamsteraugen starr an und seufzte: „Alexandra!“

Paul Paschkow, der Beherrscher der Gemeinde, blickte mißbilligend auf Basil, der sich benahm wie Schnee in heißer Maisonne. Er, als höchste obrigkeitliche Person, durfte seine Gefühle nicht so laut zeigen, das wäre nicht würdig gewesen. Auch hatte er einmal von einem alten